

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 2,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wörtl. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb dasselbe M. 1,35,
hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzeile.
Kleinanzeigen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Anzeigerkennz.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 57

Dienstag den 10. März 1914

31. Jahrg

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

230. Sitzung am 7. März.

Am Bundesratstische sind hinter dem behaglich-behagigen Gesichte des Staatssekretärs Solff die weitergebräuterten Schutztruppenoffiziere in großer Zahl erschienen und erheben, wie beim Etat für das Reichskolonialamt der Sozialdemokrat Dittmann eine Rede hält, die von dem Schlagwort „Kapitalismus“ nur so überläuft. Hier ist alles Verneinung. Die Sozialdemokratie, die Klassenpartei mit der bewußten Ausschließung aller anderen politischen Interessen, erklärt, die Arbeiter brauchen Sozialpolitik und keine Kolonialpolitik, und nach diesem Leitfaden sieht sie in den Kolonien nur Gebiete kapitalistischer Ausbeutung, sucht sie förmlich in allen Ecken und Enden nach Gründen, um ihre Gegnerschaft gegen die Kolonien stützen zu können, sie ist gegen die Mißhandlung der Eingeborenen, aber auch gegen alles, was zu deren Beseitigung beitragen könnte, gegen Eisenbahnen, gegen Missionen. Und diese Partei behauptet immer wieder, sie wolle positiv mitarbeiten! Nirgend wo erkennt man die Unwahrheit dieser Behauptung besser als beim Kolonialetat. Herr Erzberger hat es leicht, diese Theoretikerei abzulehnen, denn wenn man alle Mittel prinzipiell verweigert, kann man auch in den Kolonien nicht helfen. Für das ganze Deutschland, auch für die Arbeiter, sind unsere Kolonien von größter Bedeutung, ihr wirtschaftlicher Aufschwung, insbesondere durch die Bahnen, kann gar nicht geleugnet werden. Überschüsse liefern sie noch nicht, aber eine gute Eingeborenenpolitik, vermehrte ärztliche und Missionstätigkeit, Abschaffung der Hausflaverei wird unsere Kolonien sich gesund entwickeln lassen. Ungefähr ebenso jagte es der nationalliberale Herr Reinath, der insbesondere eine Eindämmung der Schlafkrankheit wünscht, einen Ausbau der Regierungsschulen, auch der Missionen, aber ohne Streit der einzelnen Konfessionen unter sich, ferner eine Klärung der Rechtsverhältnisse in den Kolonien und einen systematischen Ausbau der Eisenbahnen. Kulturelle und sittliche Hebung der Eingeborenen ist nötig. Eine glänzende Widerlegung der sozialdemokratischen Regierungspolitik und zugleich ein gründliches wirtschaftliches Programm für unsere Kolonialentwicklung gab dann der Volksparteiler Herr Gotthein. Hebung der Eingeborenen, das ist das Wichtigste! Kulturelle, sittliche, hygienische Verbesserung ihrer Lage, allmähliche Abschaffung der Hausflaverei, ohne bedenkliche Erschütterung der Betriebe der Weichen, systematischer Eisenbahnbau, um dadurch den ruinös wirkenden Tragedienst im Innern zu unterbinden, Kusterplantagen und anderes sind nötig, um die Eingeborenen langsam zur

Arbeit zu erziehen. Insbesondere wünscht die Volkspartei mehr Kräfte für unsere Kolonien und hofft auf einstimmige Annahme ihrer dahin zielenden Resolutionen. Sie wünscht auch eine dauernde, stetige Wirtschaftserleichterung unserer Kolonien, wovon die auch eine Versorgung der Heimat mit dem in den Kolonien gezogenen Vieh und Fleisch, auch eine Förderung der Selbstverwaltung soll in den Kolonien Platz greifen, und unsere gesamte Politik soll so sein, daß die Erinnerung an manche unliebsame, unkulturelle koloniale Anfänge allmählich verdrängt wird durch eine für Kolonien, Eingeborene und die Heimat segensreiche kulturelle und wirtschaftliche Arbeit. Diesen überaus beifällig aufgenommenen Ausführungen stimmte auch Herr Dr. Arndt von der Reichspartei zu und begründete sie lebhaft. Er ist wirklich schon vor fünfundsiebzig Jahren für unsere Kolonialpolitik eingetreten, auch als sie damals noch weniger entwickelt und gerecht war, auch heute leiten ihn noch zum Teil die Gedanken von damals, wenn er für die Hausflaverei ein mildes Wort einlegt, aber er verweist doch mit Stolz auf die allgemeinen Fortschritte und den nationalen Zweck der ganzen Kolonialpolitik. Dem Vordränger der Plantagenbesitzer folgte dann der Fürsprecher der Eingeborenen, Viz. Mumm, der in feilschenden, zum Teil etwas schmalzigem Tone viel Missionsmaterial über Eingeborenenberührung vortrug. Am Montag wird der Staatssekretär das Wort haben.

auch die deutschen Handwerks- und Gewerbetreibenden dem Unternehmen ihr volles Interesse entgegenbringen und zu seiner Förderung bereit sind.

Ein konservativer Parteisekretär.

der in einer öffentlichen nationalliberalen Versammlung damit prunkt, daß er sich früher beim Hansabund habe anstellen lassen, um dort zu spionieren: diese interessante Spielart eines Politikers stellte sich kürzlich in einem kleinen schlesischen Orte, in Reulich an der Havel, dem erkannten Volke vor. Der vielseitige Herr, der als Diskussionsredner in der Versammlung diese Bekennnisse zum besten gab, ist der konservativ Parteisekretär Berg aus Löwenberg in Schlesien. Er führte aus: Man werde ihm vielleicht vorwerfen, er sei früher für den Hansabund tätig gewesen, er könne aber versichern, daß ihm seine Ueberzeugung nicht dahin geführt habe, sondern daß er nur, wie der geschickte Kaufmann, die Geschäftsmanipulationen des Konkurrenten habe kennen lernen wollen. Die Versammlung schien aber diesem „geschickten Kaufmannskniff“ keinen Beschmaß abgewinnen zu können, und der offenherzige Parteisekretär mußte sich allerhand Unerfreuliches sagen lassen. Aber das schadet schließlich nichts; bei solchen Talenten wird er es in der konservativen Partei gewiß noch weit bringen.

Die Ausstellung des deutschen Handwerks.

In Dresden fand im Rathaus eine Konferenz der Vorstehenden und Syndizis der deutschen Handwerks- und Gewerbetreibenden statt zur Erörterung der weiteren Vorbereitung der im nächsten Jahre dort stattfindenden Ausstellung des deutschen Handwerks. Es waren Vertreter von mehr als 20 der bedeutendsten Kammern anwesend. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Dr. Beutler, der die Erscheinungen über den Stand der Vorbereitungen unterrichtete. Diese sind bereits soweit vorgeschritten, daß man heute über den Umfang der Ausstellung einen Ueberblick gewinnen kann. Nach den Ausführungen Stadtbaurats Gerwies umfaßt das Gelände der Ausstellung etwa 250 000 Quadratmeter und ist fast so groß wie das der Hygieneausstellung. Auch ein Teil des Großen Gartens und der Anlagen in der Lenne-Straße wird wiederum zu Ausstellungszwecken verwendet werden. Hofrat Prof. Seiser sprach über die Gliederung und besonders über die Sonderabteilung der Ausstellung, die alle Zweige des Handwerks umfassen wird. Die Arbeitsmaschinen des Handwerks sollen überall in den Betrieben vorgeführt werden. Stuhl und Tisch sind bereit, für das Unternehmen beträchtliche Mittel zu bringen. Seine Bedeutung für das Handwerk wird jetzt allgemein anerkannt. Man gewann den Eindruck, daß

Aus Baden.

Neues Bauen. Die Mannheimer Kunsthalle hat für die Zeit von Ende Februar bis Anfang April eine Baukunstausstellung eingerichtet, die durch die Klarheit und Klarheit ihres Grundgedankens und dessen straffe Durchführung wirken soll. Dieser Grundgedanke ist kurz mit drei Worten formuliert: Neue Bauaufgaben, neue Bauhoffe, neue Stilelemente! In möglichst unzweideutiger Klarheit sollen die Quellen unserer neuen Bauweise bloßgelegt werden. Die Entwicklung des Warenhauses, der Fabrik, des Verwaltungsgebäudes, des Bahnhofbaues, der Festhalle u. s. f. wird mit der Anwendung von Eisen und Eisenbeton zusammengestellt. Durch die strenge Auswahl der Beispiele kommt nun auf diese Weise ein Bild der stilschöpfenden Vorgänge in Deutschland zustande, das durch seine Ueberzeugungskraft nicht nur den Fachmann, sondern auch die an Baufragen bisher noch immer nicht genug beteiligte Allgemeinheit überraschen mag. Stilelemente, wie Wächelhaftigkeit, Vertikalismus, Gradlinigkeit, Reihung u. s. f. erscheinen plötzlich wie etwas notwendig Gegebenes, dagegen aber triumphiert die zeichnerische Schönheit der Eisenkonstruktion. Eine 48 Seiten starke Begleitschrift dient der Veranstaltung zur Einführung.

Im Kampf um Wahrheit ist's gar schwer zu liegen,
Wer mag's für sie zu treten in die Scharanten?
Ein ew'ges Mühen, ein ew'ges Unterliegen,
Die Dämonen werden — doch nicht die Gedanken.
Arthur Schopenhauer.

Durch eigene Kraft.

Von Otto Eiser.

Schweigend blieb Trude, seine Hand haltend, bei ihm liegen: sie wollte ihn nicht rören, da sie glaubte, er sei wieder eingeschlafen. Mit unerbittlichen Schritten ging der Vater ab und zu, zuweilen scharf beobachtende Blicke heimlich auf den Kranken werfend.
Jeremias Krebs, der Krankenwärter, war überhaupt eine seltsame Erscheinung. Er trug seinen Namen nicht mit Anrecht, denn alle seine Bewegungen waren lautlos, schleichend und schenbar langsam; dabei aber doch rasch und wackerstehend. Er war ein geschickter, gebildeter, unermüdlicher Wärter, aber sein Wesen war so schleichend, um Vertrauen einzuschleichen. Herbert hatte ihn im Verdacht, daß er die Geheimnisse der Familien, in denen er Dienste tat, in heimlichen Absichten suchte, um Vorteile für sich dadurch herauszuschlagen. Sein heimliches, schleichendes Wesen, sein schlaueres, heuchlerisches Fröhengeicht waren Herbert anheimlich; er hätte schon längst einen anderen Wärter eingesetzt, wenn sich sein Vater nicht an Jeremias Krebs so sehr gewöhnt hätte.
Trude war zu arglos, als daß sie einen Verdacht gegen den Wärter hegen sollte.
Nach einiger Zeit öffnete der Kranke wieder die Augen. „Ist Herbert noch nicht wieder zurück?“ fragte er.
„Nein, Vater. Er kann erst in der Nacht zurück sein.“
„Ah, dann ist es vielleicht zu spät... rulle mich an meinen Schreibtisch, Trude.“
Sie erfüllte seinen Wunsch.
„Schließ jenes Fach auf“, fuhr ihr Vater fort. „Die Schlüssel hast du ja.“
„Ja, Vater.“
Sie schloß das ihr bezeichnete Fach auf, in dem mehrere Papiere lagen.
„Es muß ein verschlossenes Briefkästchen dadrin liegen“, sagte ihr Vater, „mit der Aufschrift: Mein Testament. — Hast du es gefunden?“
„Ja, Vater.“
„Reig her!“

Trude gab ihm das mit mehreren Siegeln verschlossene große Kästchen. Schweren Herzens betrachtete es der Kranke von allen Seiten. In der Tür des Nebenzimmers erschien das schlaue Gesicht des Krankenwärters.
„Weißt du, was dieses Testament enthält, Trude?“ fragte ihr Vater.
„Nein, Vater...“
„Es liegt dich zu meiner Universalerbin ein.“
„Ist nicht doch, Vater! Ich bin doch nicht dein einziger Kind!“
„Nein, das bist du nicht. Und deshalb will ich mein Testament ändern. Aber ich kann nicht schreiben...“
„Wißt du mir diktiert, Vater? Du kannst ja dann unterzeichnen... deinen Namen kannst du ja schreiben.“
„Du hast es sehr eilig, Trude. Ich will Herbert zu meinem Haupterben einsetzen... er soll Verwalter von Hammersbau werden...“
„Ja, ja — diktiere mir nur, Vater! Hier ist Papier und hier Tinte und Feder!“
„Aber wir brauchen Zeugen meiner Unterschrift...“
„Herr Krebs und ich unterschreiben...“
„Ja, das könnte gehen... also schreib.“
Trude hatte einen Stuhl an den Schreibtisch gerückt und ergriff die Feder. Sie war so eilig, daß sie den aufmerksam lauschenden Jeremias Krebs hinter ihrem Rücken gar nicht bemerkte.
„Was soll ich schreiben, Vater?“
„Schreibe Ort und Datum...“
„Ja...“
„Und dann weiter: Mein letzter Wille... hast du?“
„Ja...“
„Da ich nicht im Stande bin, deutlich zu schreiben“, fuhr ihr Vater diktiert fort, „so diktiere ich meinen letzten Willen meiner Tochter Gertrud, verehelichten Martini, in die Feder. In Abänderung meines vor einem Jahre niedergeschriebenen Testaments lege ich meinen Sohn Herbert Hammer zu meinem Haupterben ein. Er soll nach meinem Tode meine liegenden Güter, die unter dem Namen Hammersbau zusammengefaßt sind, erben und außerdem ein Drittel meines Barvermögens, das in der Deutschen Bank in Berlin deponiert ist.
Meine Tochter Gertrud, verehelichte Martini, erbt meine Villa an der Promenade dieser Stadt mit allem, was darin sich am Tage meines Todes befindet; außerdem zwei Drittel meines Barvermögens...“
Erschöpft hielt er inne.
„Ich danke dir, lieber Vater“, sagte Trude gerührt und küßte ihn auf die Wange.

„Hast du das alles geschrieben?“ fragte er. „Und bist du zufrieden?“
„Ja, Vater... ich freue mich von Herzen.“
„Gib mir die Feder.“
Mit zitternder Hand schrieb er unter das Diktat Trudes: „Gott segne meine Kinder...“ und dann seinen Namen. „Und nun schreib: Als Zeugen, daß ich bei vollem Bewußtsein das Testament verfaßt und unterschrieben, zeichne... rufe die Köchin — du selbst sollst nicht unterschreiben — und Herrn Krebs... wo ist er?“
„Ich bin hier, Herr Hammer“, sagte der Wärter plöylich vorstehend, so daß Trude fast erschrak.
„Ah, Sie sind da! Gut — gut — haben Sie gesehen, daß ich dieses Schriftstück unterschrieben habe?“
„Ja — freilich...“
„So beschäftigen Sie es durch Ihre Unterschrift.“
„Gern, Herr Hammer.“
Mit raschen, stottern Schriftzügen setzte Jeremias Krebs seinen Namen unter das Testament.
„Sonnst noch etwas, Herr Hammer?“
„Nein, ich danke... Sie können gehen... schicken Sie die Marie, die Köchin, herein.“
„Sehr wohl, Herr Hammer.“
Lautlos schlich Herr Krebs aus dem Zimmer. Nach einigen Minuten trat die Köchin, ein dickeres Frauenzimmer vom Lande, ein; auch sie unterschrieb, um sich mit einem tiefen Knig wieder zu entfernen.
„Nun verschließ das Schriftstück, Trude“, fuhr ihr Vater fort. „Siegel es mit meinem Beschaft und dann leg es in das Fach des Schreibtisches. Den Schlüssel gib mir — steck ihn mir in die Brieftasche — so — oh, das wäre getan.“
Tief aufatmend sank er in die Rißen seines Sessels zurück. Ein Lächeln der Befriedigung glitt über seine welken Gesichtszüge.
„Hast du recht gehandelt, Trude?“ fragte er leise.
„Ja, mein lieber, guter Vater... du hast mich sehr glücklich gemacht.“
„Du bist gut und lieb, mein Kind... ich war oft sehr hart und rauh gegen dich.“
„Nein, nein, Vater... sprich nicht so... Das ist ja alles vergessen.“
„Und auch vergeben, Trude?“
„Ich habe dir nichts zu vergeben, Vater. Soll ich dir jetzt eine Erfrischung besorgen?“
„Nein — bleib bei mir.“
Fortsetzung folgt.



Heidelberg, 8. März. Die neue Redarbrücke zwischen Jügelhausen und Schlierbach ist gestern dem Verkehr übergeben worden. Die Einweihung erfolgt am 22. März durch ein Volkfest. Als die alte Fähre nach der Aufmachung der neuen Brücke abgefahren wurde, fragten die Fährmänner Halbmaß.

Mannheim, 6. März. In einer Kellnerinnenversammlung, die letzte Nacht zwischen 2 und 4 Uhr stattfand, erfuhr auch das städtische Arbeitsamt lebhaftes Kritik. Die früher bei den privaten Stellenvermittlern geübte Praxis, ob sie bald untergebracht werde oder nicht. Als Vorbild wurde das Stuttgarter Arbeitsamt hingestellt, wo dem Wirt nur drei Mädchen jeweils zur Auswahl vorgelegt werden. Basse ihm auch die dritte nicht, so bekomme er überhaupt kein Mädchen. In Mannheim lasse man bis zu 20 Mädchen aufmarschieren. Die Referentin des Abends, übrigens selbst Witwin, versprach den Beschwerden über das städtische Arbeitsamt gründlich nachzugehen.

Mannheim, 6. März. Ueber die Erhöhung der Abonnementspreise im hiesigen Hoftheater ist dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugegangen. Es wird darin u. a. darauf hingewiesen, daß der außerordentliche städtische Zuschuß von 181 213 M im Theaterjahre 1907/08 auf 369 370 M im diesjährigen Voranschlag gestiegen ist. Die Gehaltsaufbesserungen betragen allein für das Orchester, Chor- und Ballettpersonal in den letzten drei Jahren 77 000 Mark. Die Ausgaben für Gehalte des Soloperpersonals sind von 301 100 M im Jahre 1907/08 auf 465 450 M für 1914/15 gestiegen. Seit 1907 ist keine nennenswerte Änderung in den Abonnementspreisen erfolgt.

Ludwigshafen a. Rh., 7. März. Die hiesige „Fortschrittliche Volkspartei“ und der Reichsverein der liberalen Arbeiter und Angehörten werden dieser Tage eine „Fortschrittliche Woche“ für Ludwigshafen und Umgebung veranstalten. Es soll dabei eine energische Agitation durch Massenverbreitung von Flugblättern von Haus zu Haus unternommen, ebenso eine Reihe von Versammlungen abgehalten werden.

Berlin, 7. März. Der Vizepräsident des Reichstags, Professor Dr. Paasche, teilt im Juni d. J. eine Reise nach Newyork an. Einer von dem amerikanischen Austauschprofessor Dr. Wheeler persönlich überbrachten Einladung folgend, wird er im August an der Universität von San Francisco eine Reihe von politischen und sozialpolitischen Vorlesungen in deutscher Sprache halten.

Ausland.

Einzug des Fürstenpaares in Durazzo.

v. Durazzo, 7. März.

Der Einzug des Fürstenpaares vollzog sich heute nachmittags 3 Uhr bei strahlendem Sonnenschein in Anwesenheit einer vieltausendköpfigen Menge. Esad Pascha und eine Deputation der provisorischen Regierung gingen in Durazzo an Bord des „Laurus“. Das italienische Mitglied der Kontrollkommission begrüßte den Souverän an dem Landungssteig. Der ganze Weg war mit Blumen bestreut. Das Fürstenpaar winkte noch lange vom Balkon des Schlosses der Menge zu. Es herrschte große Begeisterung.

Ueber die Ankunft und den Empfang des Fürsten und der Fürstin von Albanien werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Um 1.30 Uhr mittags erschien der „Laurus“, an dessen Bord sich das Fürstenpaar befand, am Horizont. Ihm folgten die Schiffe „Quarto“, „Briz“ und „Gloria“. Esad Pascha, der Generalgouverneur, der Bürgermeister von Durazzo und der holländische Gendarmenkommandant fuhren in einer Schaluppe an den „Laurus“ heran und begaben sich an Bord. Hier begrüßte Esad Pascha das Herrscherpaar mit folgenden Worten: Ich freue mich, Ihnen den Willkommgruß entbieten zu können. In dem Fürsten gewendet, ruft Esad Pascha fort: Sie werden ein zweiter Stanberbeg sein. Alle Albaner haben das Vertrauen, daß Sie Albanien groß machen und unser Vater sein werden.

Die internationale Kontrollkommission, der englische Oberst Philip und die Offiziere der internationalen Truppenabteilungen hatten an dem ersten Triumphbogen bei der Landungsbrücke Aufstellung genommen. Als die Schaluppe mit dem Fürsten und der Fürstin angelegt hatte, trat Medschid Bey an das Fürstenpaar heran und stellte ihm die zur Begrüßung erschienenen Persönlichkeiten vor. Es hatten sich u. a. das Konsularkorps, die Vertreter der einzelnen Landesteile und die Offiziere der auf der Rhede liegenden Schiffe eingefunden. Am Abend fand vor der Volksmenge Konzert und großes Feuerwerk statt. Die albanischen Wodnungen, die aus dem ganzen Lande herbeigeleitet waren, brachten dem Herrscherpaar im Schloßgarten ihre Auftritte dar. Es wurden begeisterte Ansprachen gehalten. Die ganze Stadt ergeht sich in freudigen Kundgebungen, die insbesondere vor den Konsulaten von Oesterreich-Ungarn und Italien veranstaltet werden.

London, 8. März. Frau Bankhurst wurde heute in einem Omnibus verhaftet, als sie sich zu einer Versammlung der Frauenstimmrechtlerinnen auf dem Trafalgar-Square begeben wollte. Als die dort versammelten Frauenstimmrechtlerinnen die Nachricht von der Verhaftung erhielten, bewaffneten sie sich mit Knütteln und versuchten nach der Downingstreet zu marschieren, um gegen die Verhaftung Einspruch zu erheben. Die Polizei stellte sich den Frauen entgegen und berittene Schuppleute trieben sie auseinander.

Rom, 8. März. Dem Giornale d'Italia wird aus Udine gemeldet: Der Chef des russischen Marinegeneralstabs Fürst Ljeben ist heute morgen in dem von Rizza kommenden Lufzug zwischen den Stationen Casarza und Udine einem Herzschlag erlegen. Die Leiche wird nach Petersburg übergeführt werden. — Die hiesigen Zeitungen geben bekannt, daß sie infolge des für morgen wegen der Mängel im Krankenfürsorgewesen proklamierten Generalstreiks morgen nicht erscheinen werden.

Rom, 9. März. Im italienischen Parlament ist eine gegen einen Teil des Ministeriums gerichtete Tagesordnung durch die radikalsten Gruppen angenommen worden. Der Rücktritt der Gesamtregierung wird erwartet.

Kopenhagen, 8. März. Der Stettiner Petroleumdampfer „Deutschland“, der heute hier eintraf, hatte 24 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „County of Devon“ an Bord, den die „Deutschland“ im Atlantischen Ozean in hilflosem Zustand angetroffen hatte.

Kairo, 7. März. Die Berliner Liedertafel gab heute abend im Bezirkspalasthotel in Anwesenheit des deutschen Gesandten von Riquel und des Konsuls von Kaitenhafen und zahlreicher Mitglieder der deutschen Ko-

lonie ein Festmahl. Ein großes Gartenfest schloß sich an. Die deutsche Kolonie erhielt als Ehrengeschenk der Liedertafel einen Bronzedenkmal des Ungarischen Freiheitsdenkmals. Am Sonntag früh verläßt der Verein Kairo und ist in Alexandria ebenfalls ein Wohlthatigkeitskonzert und feiert abends mit dem Lloydampfer Schleswig nach Deutschland zurück.

Brownsville (Texas), 7. März. Nach Meldungen der Konstitutionalisten sind in einem Gefecht, das in der Stadt Nuevo Leon stattfand, 60 Soldaten der Bundesstruppen, darunter sechs Offiziere gefallen.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Rom Evangelischen Oberkonsulat ist je eine ständige Lehrstelle in Tullingen, O. A. Bollingen, dem Hauptlehrer Link in Ochsenburg, O. A. Bradenheim, Böblingen dem Hauptlehrer Schweininger in Gutingen, O. A. Herrenberg, und dem Seminarunterlehrer Gotthold Doppel in Heilbronn, Gomaringen, O. A. Neutlingen, dem Unterlehrer Theodor Förster in Rutingen, Tullingen dem Hauptlehrer Lang in Kirchberg a. N., O. A. Gerabronn, und den Unterlehrern Aban Langner in Gadenberg, Stuttgart und Wilhelm Schmidmann Langner in Gadenberg, Stuttgart, unter Entdeckung des Hauptlehrers Nimmich in Raubach, O. A. Bockanag, vom Antritt der Stelle dem Hauptlehrer Fischer in Mittelstadt, O. A. Urach, übertragen und die Oberlehrer Schmießer in Bietigheim, Mautz in Troffingen, Leibrand in Schwandheim, Reiz in Lauffen a. Neckar, in Blag in Möhringen a. N., Gebring in Bismarck, Nummer in Dürrenz, Reiff in Sindelfingen, Schlegel in Mautz a. Neckar, Schwara in Kornwestheim, Reich in Beyningen, König in Oberstulheim, Reiche in Gunningen, Grieshaber in Wödingen, Kämmler in Gingen a. Br., Mülle in Hohenhausen, Sartorius in Herrenberg, Sander in Raubach, Stog in Oehringen, Feil in Bietigheim a. N., Bizzall in Wimmendingen und Rietzmüller in Murrhardt zu Volkschulrektoren bestellt worden.

Württembergischer Landtag.

Sitzung vom 7. März.

Präsident v. Kraut eröffnet die Sitzung um 9 1/2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht die Eingabe des Bundes der selbständigen Buchbinder Württembergs vom 15. Januar 1914 um ein Verbot des Betriebs der neuen evangelischen Gesangbücher durch die Geistlichen, Lehrer, Kirchengemeinderäte und Wegner, unterstellt im Namen der 4 württ. Handwerkskammern von der Handwerkskammer Stuttgart. Berichterstatter ist der Abg. Giller (M.). Derselbe begründet folgenden Antrag des Ausschusses: 1. Die Regierung zu ersuchen, sie möge darauf hinwirken, daß die kirchlichen Stellen künftig die Vermittlung von Gesangbüchern auf die Fälle wirklicher Bedürftigkeit beschränken. 2. Die Eingabe hierdurch für erledigt zu erklären. Der Berichterstatter empfiehlt die Annahme des Ausschussantrags, erklärt jedoch, daß er noch immer auf dem Standpunkt eines von ihm im Ausschusse eingebrachten Antrags stehe, wonach die Bitte der Regierung in dem Sinne zur Berücksichtigung zu übergeben sei, daß sie bei den kirchlichen Organen auf ein Verbot der Verkaufvermittlung von Gesangbüchern durch die genannten Personen hinwirken möge.

Kultminister v. Habermaß spricht sich gegen eine Einmischung der Regierung in diese Sache aus und begründet die Ablehnung des Antrags Giller im Ausschusse. Auch der Ausschussantrag selbst gehe ihm noch zu weit.

Reibold-Kalen (Z.): Die Angelegenheit sei lediglich eine solche der evangelischen kirchlichen Kreise, weshalb seine Partei sich jeder Meinungsäußerung enthalte.

Eine ähnliche Erklärung gibt Hornung (S.). Der Antrag des Ausschusses wird angenommen. An der Abstimmung beteiligen sich ca. 45 Abgeordnete.

Man kommt zu dem Bericht des Finanzausschusses über die Eingabe des Bundes der württ. Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunterbeamten um Schaffung einer Sonderanstalt der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in Verbindung mit einem Antrag Kiene (Z.) und Gen. betr. Schaffung einer Pensionskasse für staatliche Arbeiter. Der Ausschuss beantragt die Eingabe zur Erwägung zu übergeben. Berichterstatter ist der Abg. Graf. Derselbe gibt einen ausführlichen Rückblick über die Verhandlungen des Finanzausschusses, der jedoch wenig objektiv im Sinne des Zentrums gehalten ist. Während seiner 1 1/2 stündigen Ausführungen hat der größte Teil der Abgeordneten den Saal verlassen.

Wattutat (S.) beantragt: Die Regierung zu ersuchen, im nächsten Etat den staatlichen Zuschuß für die Pensionskasse der württ. Berlehrsanstalten in dem Umfang zu erhöhen, daß ihre Leistungen denen der Pensionskasse der übrigen Bundesstaaten gleichgestellt werden können.

Die Abg. v. Kiene (Z.), Groß-Stuttgart (Z.), Giller (M.) und Baumann (M.) stellen folgenden Antrag: Die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung zu übergeben und hierdurch den Antrag v. Kiene und Gen. für erledigt zu erklären.

Ministerpräsident v. Weisäcker: Die Regierung werde dem Antrag Wattutat, soweit es die Finanzlage gestatte, Rechnung tragen. Die Einrichtung einer Sonderkasse würde er befürworten, wenn er sich davon besondere Vorteile für die Arbeiter der Berlehrsanstalten versprechen würde. Das sei aber nicht der Fall. Er müsse also die Bedürfnisfrage verneinen. Er habe den Eindruck, daß die ganze Bewegung künstlich in die beteiligten Kreise hineingetragen wurde. Daß durch eine Sonderanstalt eine Herabsetzung der Beiträge erfolge, sei eine Fiktion der in Betracht kommenden Kreise. Die Voraussetzungen für die Erlangung von Rente seien bei den Sonderanstalten nicht leichter. Die Einrichtung entspreche auch nicht dem Grundgedanken der Staatsversicherung. Das Ergebnis der staatlichen Untersuchungen sei, daß eine Sonderkasse einen erheblich größeren Verwaltungsaufwand erfordern werde. Er habe keinesfalls die Überzeugung, daß durch eine Komplexierung des staatlichen Apparats nennenswerte Vorteile zu erzielen seien.

Wattutat (S.) polemisiert scharf gegen eine Sonderanstalt deren Einrichtung nur ein Mitglied der Reite in dem Kampf des Zentrums um die Herrschaft bei der Eisenbahn sei und den Arbeitern gar keine Vorteile bringe, außerdem aber auch den Grundgedanken des Versicherungsgedankens widerspreche.

Sodann wird abgetroffen. Schluß der Sitzung halb 2 Uhr. Nächste Sitzung Dienstag nachm. 3 Uhr. Tagesordnung: 2. Beratung des Gesetzes betr. Zuschlag zur Reichserbschaftsteuer, sowie Fragen des Submissionswesens.

Stuttgart, 7. März. In der Ersten Kammer ist nunmehr ebenfalls der Bericht des Ausschusses zu dem Gesetzentwurf betreffend die Unfallversicherung für Arbeiter und Angestellte mit den Ausschussanträgen der in-

neren Verwaltung erschienen. Berichterstatter ist Staatsrat v. Hoffhof. Die Ausschussanträge stimmen im wesentlichen mit denen der Zweiten Kammer überein, wogegen die Erste Kammer den Resolutionen betr. Vereinfachung der nennenswerten Mittel für Personen, die bei im öffentlichen Interesse geleisteter Hilfe bei Amtshandlungen einen Unfall erlitten haben, und betreffend die Fürsorgegewährung für Ehrenbeamte, die einen Unfall erlitten haben, nicht beipflichtet.

Zur Umgebungsfrage.

In dem Beschluß der Finanzkommission, die Beratung über die Eingabe der Wirte betr. Abschaffung des Umgeldes zu vertagen, schreibt die Deutsche Wirtzeitung: „Seit zwei Jahren wird nun die Umgebungsfrage immer vom Frühjahr auf den Herbst und vom Herbst aufs Frühjahr vertagt. Endlich werden die Herren Volksvertreter aber doch an diese Frage herangehen müssen, wenn sie ihnen auch nicht sehr angenehm ist. Die Wirte aber können endlich erwarten, daß die Berprechungen, welche ihnen in der Umgebungsfrage gemacht worden sind, eingelöst werden.“

Von unseren Abgeordneten.

Von den 92 württembergischen Landtagsabgeordneten sind nach dem Jorden ausgegebenen, neuen Verzeichnis acht zugleich Mitglieder des Reichstags, oder nahezu die Hälfte der 17 württembergischen Reichstagsabgeordneten; nur von den Landtagsabgeordneten der Deutschen Partei vertritt keiner ein Reichstagsmandat, die übrigen 4 Parteien haben je 2 Landtagsabgeordnete, die zugleich als Reichstagsabgeordnete tätig sind. Sämtliche 12 Abgeordnete der 7 guten Städte sind in ihren Wahlbezirken anständig; von den 63 Abgeordneten der Oberamtsbezirke wohnen dagegen 22 oder etwas über 1/3 außerhalb ihres Wahlkreises (9 Zentrum, 5 Sozialdemokratie, 4 Bauernbund und je 2 der Deutschen und Volkspartei). Bei den Vertretern der guten Städte ist also die Bezirksangehörigkeit eine vollkommene im Gegensatz zu den Oberamtsbezirken, wo demnach die „Kirchturnsinteressen“ nicht so anschlagegebend sind, wie vielfach angenommen wird. Von den 8 Proporzabgeordneten des Schwarzwald- und Donaukreises sind 3 nicht in diesem Landtagswahlkreis anständig während sämtliche 9 Proporzabgeordnete des Neckar- und Jagstkreises dabeist auch ihren Sitz haben.

Neue Handwerksorganisationen.

Der Zentralverband für das organisierte Handwerk wurde in Stuttgart gegründet. Nachdem bereits anfangs November v. J. auf Einladung des Vorsitzenden des Verbandes der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Glaschneckermeister Lorenz, eine Versammlung der Handwerkervereinigungen und -Innungen stattgefunden hatte, in der sich schon damals 10 Verbände unbedingt und 12 Verbände bedingt für die Gründung ausprägten, wurde nunmehr endgültig der Zentralverband gegründet. Die Satzungen fanden einstimmige Annahme.

Krankenunterstützung für Handwerker. Schon wiederholt haben wir auf die vom Verband Württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen auf 1. April d. J. zu errichtende Krankenunterstützungskasse hingewiesen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß diese Kasse keine Erwerbszwecke verfolgt, wie dies bei Versicherungsgesellschaften der Fall ist. Die Kasse kennt also keine Aktionäre und keine Dividenden sondern ein etwaiger Ueberschuß kommt lediglich den Versicherten selbst zu gute. Es wäre ja sonst nicht möglich, daß man bei einem Wochenbeitrag von 40 Pf., 60 Pf., oder 80 Pf., ein tägliches Krankengeld von 2 M., 3 M. bzw. 4 M. erhalten könnte. Um zu zeigen, welche gute Kapitalanlage diese Kasse darstellt, sei erwähnt, daß 3. B. für eine Erkrankung in Klasse I bei 80 Pf. Wochenbeitrag (oder 11,60 im Jahr) ein Krankengeld von 572 M. in einem Jahr bezogen werden kann, also 134 1/2 mal so viel als in einem Jahr überhaupt einbezahlt wurde. Bei den beiden Klassen II und III ist das Verhältnis genau dasselbe. Handwerker, Gewerbetreibende Kaufleute! veräußert es nicht, der Kasse sofort beizutreten. Die Kasse bewahrt Euch vor mancher Sorge und manchem Kummer!

Neue und aufgehobene Kirchenstellen. Mit staatlicher Genehmigung ist in Heilbronn eine achte ev. Stadtpfarrstelle errichtet worden. — Die ständigen Bifariate in Bietigheim a. N., Troffingen und Dürrenz wurden in Parochialbifariate verwandelt. Das ständige Bifariat in Untersteinbach Del. Dehringen ist aufgehoben worden.

Stuttgart, 7. März. Die Stadtverwaltung hat heute ihren Etat für das neue Rechnungsjahr ausgegeben. Es soll wieder eine Umlage von 7 Proz. erhoben werden.

Stuttgart, 7. März. In seiner Wohnung in der Redarstraße ist heute vormittag der Kammerfänger Peter Müller an einem Herzschlag verstorben. Er hat ein Alter von nur 50 Jahren erreicht. Müller hatte bereits im vergangenen Jahr einen Schlaganfall erlitten, sich jedoch davon so gut wieder erholt, daß er seine Tätigkeit im Hoftheater wieder aufnehmen konnte. Nun ist er plötzlich einer Herzlähmung erlegen. Müller war 1863 in Koblenz als Sohn des Requisiten- und Orchesterverwalters am Koblenzer Stadttheater geboren; seine musikalische Laufbahn begann mit dem Eintritt des Neizehntjährigen in den Chor des Koblenzer Theaters. Später wirkte er im Theaterchor zu Jülich und zuletzt in dem des Stuttgarter Hoftheaters, wo seine endgültige musikalische Ausbildung erfolgte. 23 Jahre war er in Stuttgart tätig. In seinen besten Jahren waren seine Leistungen in der älteren Spieloper von hohem Wert. Er erreichte sich einer außergewöhnlichen Kunst des Publikums. Vom Könige wurde er durch die Verehrung des Ritterkreuzes erster Klasse des Friedrichsordens ausgezeichnet; auch war er Inhaber der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Friedrichsordens. — Der König und die Königin haben den Angehörigen des so jäh verstorbenen Kammerfängers Peter Müller ihre besondere Anteilnahme an dem schweren Verluste ausgesprochen lassen. Müller hinterläßt eine Witwe, sowie einen hier als Kapellmeister wirkenden Sohn und eine Tochter. Außerdem betrauert ihn ein Pflegevater, Anna Sutter's Kind, das er nach deren tragischem Ende zu sich genommen hatte.

Stuttgart, 7. März. Der erste Beremonienmeister, königlicher Kammerherr, Keilmarschall a. D., und Major a. D., Freiherr v. Brüllsch-Schaubel ist im Alter von 60 Jahren auf Schloß Heilingsheim an einem Gehirnschlag gestorben.

Stuttgart, 8. März. Die verstorbenen Privatvereinte Mathilde Kopp hat der Mannschaft der Berufsfeuerwehr ein Vermächtnis von 2000 M. und den Schuppleuten, die in den letzten Jahren im Wohnviertel der Verstorbenen Dienst leisteten, 500 M. vermacht.

Hall, 6. März. Die zum zweitenmale vorgenommene Gemeinderatswahl lieferte ein überraschendes Ergebnis. Gewählt wurden auf 6 Jahre: Berkmeyer Schindler, Metzgermeister Ludwig, Apotheker Dr. Biezingler, Rechtsanwalt Schaf-



fabrikant Groß und Kaminfegermeister Ströbel. Davon gingen an dem Volksverein 3, der Deutschen Partei, dem Jungliberalen Verein und dem Bürgerverein je 1. Im Bürgerausschuß wird wohl eine Ergänzungswahl stattfinden haben, da 4 Mitglieder fehlen.

Ludwigsburg, 7. März. Die beiden gleislosen Oberleitungsbahnen vom Bahnhof nach Hohenort und Altdingen wurden schon seit einiger Zeit einer Umgestaltung, die aber nicht zu erzwingen war, weil eine Bremer Gesellschaft mehr als die Hälfte der 280 000 M betragenden Stammanteile besaß. Nunmehr hat die Stadtgemeinde 141 000 M Stammanteile zum Kurs von 75 erworben. Da sie so über mehr als die Hälfte des Stammkapitals verfügt, besteht sie die Möglichkeit, die Bahn weiter zu entwickeln.

Tübingen, 6. März. An der Universität fand gestern der Rektoratswechsel statt. Andere Universitäten begehen dies durch einen feierlichen öffentlichen Akt, bei welchem der scheidende Rektor in einer Rede einen Rückblick auf sein Amtsjahr wirft und der neue Rektor alsbald seine Amtsweltung erteilt. In Tübingen vollzieht sich der Rektoratswechsel in der letzten Sitzung des großen akademischen Senats, die gestern stattfand, unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Der bisherige Rektor Prof. Dr. A. Koch legte sein Amt unter einer Ansprache nieder, worauf der neue Rektor, Prof. Dr. Carl Johannes Buchs von der staatswissenschaftlichen Fakultät, dem scheidenden Rektor dankend, das Rektoramt für die 2 nächsten Semester übernahm. Zugleich fand die Verabschiedung des bisherigen Universitätsamtmanns, Universitätsrats Dr. jur. Alfred Bach, der am 1. April in den Ruhestand treten wird, statt. Seine Stelle wird wie schon bekannt, der bisherige Polizeiamtman Dr. Knapp in Stuttgart einnehmen.

Nah und Fern.

„Der Kronprinz von Württemberg.“

Auf dem Flugplatz bei Hendon haben zwei Schwinder die elegante Gesellschaft an der Nase herumgeführt zu welchem Zweck, ist allerdings bisher noch nicht aufgeklärt. Der eine der beiden gab sich als der Kronprinz von Württemberg aus, den es bekanntlich gar nicht gibt, und der andere als Privatsekretär des Kronprinzen, Lord Stanton Hope. Der angebliche Kronprinz sprach das Englische mit dem deutschen Akzent und verlangte von Graham White, ihn zu einem Fluge mitzunehmen. Lord Hope scheint sehr aufgeräumt gewesen zu sein, und ein Beer erzählt, daß der Lord Versorgnisse geäußert habe, daß der König von Württemberg etwas davon hören könne, daß der Kronprinz zu einem Fluge aufgestiegen und sein Leben riskiert habe. Eine Lady, die sich in der Begleitung des Paares befand glaubte tatsächlich eine königliche Hoheit vor sich zu haben, machte einen tiefen Hofknix vor dem Kronprinzen und redete ihm mit „Sir“ an. Lord Hope versuchte dann gesellschaftliche Beziehungen für den Kronprinzen zu schaffen, und hatte Glück. Offenbar fühlten sich zahlreiche Lords und Ladies durch die Bekanntschaft des Kronprinzen äußerst geehrt. Der Kronprinz verschwand dann und Lord Hope nach ihm. Schließlich merkte man, daß es sich um Schwindler handelte. Niemand begriff aber, was die beiden Witzbolde eigentlich beabsichtigt hatten. Lord Hope erschien übrigens noch bei einer Dame der Gesellschaft, die davon gesprochen hatte, daß sie sich ein neues Automobil kaufen wolle, bot ihr einen eleganten Wagen zum Kauf an und holte ihren Sohn zu einer Probefahrt ab. Auch das ging ohne materiellen Schaden für den Sohn der Dame und die Dame selbst ab. Seitdem sind „Se. königliche Hoheit“ und sein Privatsekretär verschwunden.

Verhängnisvoller Streit.

Im Gasthaus zum Schwann in Württemberg entbrannte sich ein Wortwechsel zwischen dem Schlosser Wurster und dem Viehfuhrer Hofmann. Wurster leidet schon lange an starken Erregungszuständen. Er verließ nach dem Wortwechsel die Wirtin. Hofmann ging ihm nach und suchte ihn zu beruhigen. Plötzlich zog Wurster vor der Wirtin einen Revolver und gab auf Hofmann drei Schüsse ab, von denen zwei fehlgingen und der dritte eine leichte Verletzung verursachte. Denn rannte Wurster in der Meinung, den Hofmann niedergeschossen zu haben, davon und suchte den Tod in dem hochgehenden Redar.

Aufgeklärter Todesfall.

Die amtliche Untersuchung hat ergeben, daß der 50jährige Schuhmacher Köfer von Württemberg a. F., nicht, wie es anfangs den Anschein hatte, Selbstmord begangen hat, sondern durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen ist. Er ist in angetrunkenem Zustand auf dem Heimweg in den Wassergraben gefallen und konnte sich nicht mehr herausarbeiten. An der rechten Hand zog er sich dabei Verletzungen zu, aus denen auf ein Reissen der Pulsader letztendlich geschlossen wurde.

Brandfall.

Aus Dellingen wird vom 7. März berichtet: Ratten war gestern abend das Hochwasser soweit zurückgegangen, daß die Straßen wieder passierbar waren, da ertönte kurz nach 1 Uhr die Feuerglocke. In der Ledergasse, einem der engsten Straßen der Stadtteile, der zwei Stunden vorher nach 1/2 Meter tiefes Hochwasser hatte, brannte Scheuer und Wohnhaus des Bauern Kircher lichterloh und der starke Südwestwind jagte mächtige Funkenflüge über die ganze Stadt hinweg. Die Feuerwehr schleuderte gewaltige Wassermassen in den Brandherd und hatte bald die Gefahr für die Nachbarhäuser beseitigt. Das Gebäude ist vollständig ausgebrannt. Der Besitzer ist mäßig versichert. Die Entzündungsursache ist noch nicht aufgeklärt, doch wurde eine Verhaftung vorgenommen.

Das Lawinenunglück im Ortlergebiet.

Aus Innsbruck wird vom Samstag gemeldet: In den ersten Nachmittagsstunden ist es gelungen, die noch übrigen vier Leichen aufzufinden, so daß nunmehr alle vermissten Todesopfer der Lawinen-Katastrophe geborgen sind. Das Korpskommando veröffentlicht einen ausführlichen amtlichen Bericht über das Lawinenunglück von dem überlebenden Leutnant Waidorf. Nach jenem Bericht wurde der Marsch nach der Mittagsrast unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßnahmen fortgesetzt. Plötzlich um 4 Uhr nachmittags, als die Abteilung ungefähr 100 Meter unterhalb der Tabrettaschlucht angelangt war, wich die ganze Schneedecke und setzte sich in Bewegung. Leutnant Waidorf machte unwillkürlich eine vollständige Rechtswendung und fuhr mit der Lawine ein, was wohl hauptsächlich zu seiner Rettung beitrug. Bei vollem Anführer hörte er ein fürchterliches Donnern und Säusen. Einige Zeit konnte er sich auf der Oberfläche der Lawine behaupten. Als aber von der Tabrettaschlucht eine

zweite Lawine niederging und weiter bergab fuhr, kam er unter die Schneedecke. Er verlor die Besinnung nicht und konnte sich, nachdem er im Schnee die Stier abgeknallt hatte, an die Oberfläche emporarbeiten. Das Schneefeld war leer. Nach einiger Zeit bemerkte er etwa 100 Schritte höher einen Landschützen, dem es ebenfalls gelang, sich aus dem Schnee herauszuarbeiten. Die beiden bemühten sich sofort um ihre verunglückten Kameraden, und es gelang ihnen, drei noch lebend zu bergen. Die übrigen waren unter den Schneemassen begraben. Weitere Bergungsversuche waren aussichtslos. Der amtliche Bericht bespricht dann eingehend die mitgeteilten Bergungsarbeiten.

Die Trennung der neuen „Hameischen Zwillinge“.

Eine Operation „Hameischer“ Zwillinge hat am Mittwoch, wie die „N. N. Ztg.“ meldet, der Pariser Chirurg, Prof. Dr. Le Fillaire, in der Klinik des Dr. Saiton-Lierbal ausgeführt. Er hat zwei zusammengewachsene Schwestern im Alter von drei Monaten, Suzanne und Madelaine, die in der Nabelgegend zusammenhängen, durch einen chirurgischen Eingriff getrennt. Vor der Operation wurde durch Röntgenstrahlen untersucht, ob das Zwillingpaar durch ein inneres Organ (Leber) verbunden wäre. Die Untersuchung ergab jedoch kein verlässliches Resultat. Die Operation, die in Gegenwart einer großen Anzahl von Chirurgen der Pariser Universität ausgeführt wurde, dauerte eine Viertelstunde. Nach dem Schnitt zeigte sich eine ungefähr 8 Zentimeter große Wunde und man stellte fest, daß die beiderseitige Leber durch eine Art Brücke verbunden war. Auch diese Verbindungsbahn wurde getrennt und die Wunde vernäht. Vorher war die Umgebung der zu operierenden Stelle mittels Kollars anästhesiert worden. Die beiden Mädchen sind die Kinder eines etwa 40 Jahre alten Ehepaares aus Nogent bei Paris, das auch noch andere Kinder besitzt, die aber normal gewachsen sind. Wie Prof. Dr. Le Fillaire nach der Operation mitteilte, ist das Befinden der getrennten beiden Zwillingsschwestern befriedigend. Die Kinder trinken Milch an der Brust einer Amme, und die Ärzte hegen die zureichende Hoffnung, die Mädchen am Leben zu erhalten. Eine ähnliche Operation vollführte vor etwa zehn Jahren der Chirurg Prof. Doyen an dem Zwillingpaar Rodica-Dobica, die indessen die Operation nicht überlebten.

Die reichlichen Niederschläge in der Nacht zum Sonntag haben eine neue Hochwassergefahr heraufbeschworen, die namentlich, da der Regen aufgehört hat, als besorgniserregend gelten kann.

In Mühlengrund bei Landsberg a. d. W. erschoss der zehnjährige Sohn Mathie beim Spielen mit dem Gewehr seines Vaters seinen 13jährigen Bruder.

Im Mittelpunkt der Stadt Casablanca wütete eine heftige Feuerbrunst, die 5 Geschäfte zerstörte und beträchtlichen Schaden anrichtete. Das Gebäude der Staatsbank konnte mit Mühe gerettet werden.

In der Orlogrube in Jelenowski um Distrikt Stewanoseroff öffnete ein Arbeiter seine Sicherheitslampe, um sich eine Zigarette anzuzünden. In dem gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die 24 Arbeiter getötet wurden. Zwei wurden getötet, einer wird vermisst.

Gerichtssaal.

Ein zweiter Prozeß wegen Kronprinzenbeleidigung.

Berlin, 7. März. Der Rebaheur des „Vorwärts“, Dr. Ernst Meyer in Stöglitz wurde wegen Beleidigung des deutschen Kronprinzen, begangen durch den Artikel des „Vorwärts“ vom 26. Januar mit der Ueberschrift „Abschied vom Regiment“, in welchem der Regimentsbefehl des Kronprinzen zum Abschied von seinen Langjähriger Husaren verurteilt war, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte vier Monate beantragt. Die Sitzung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nur dem Landtagsabgeordneten Ströbel war die Teilnahme als Vertreter des „Vorwärts“ gestattet.

Stuttgart, 6. März. (Das Ende vom Lied.) Die Scherefer, die sich in der Nacht auf 8. Januar in dem Friseurladen Ude Schwab und Augustinstraße abspielte, beschäftigte heute die Strafkammer. Der ledige Friseur Hermann Faßbender hatte mit dem 14jährigen Hilfsarbeiter Andreas Weißel in dem Laden gezecht. Zum Schluß kamen sie hintereinander. Faßbender forderte den Bestlumpanen auf, den Laden zu verlassen, und als dieser der mehrmaligen Aufforderung nicht nachkam, sondern mit einem Stock herumzuschlug, gab er auf ihn zwei Revolvergeschosse ab, von denen einer in die Brustseite, der andere in den Rücken ging. Weißel brach vor dem Laden zusammen, er war schwer verletzt. Wochenlang lag er im Krankenhaus. Der Angeklagte Faßbender machte Notwehr geltend. Die Strafkammer kam auf Grund der Beweisführung zu der Feststellung, daß bei Abgabe des ersten Schusses die Notwehr überhaupt nicht in Betracht komme, und verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 1/2 Monate Untersuchungshaft.

Stuttgart, 6. März. In der Nacht auf 2. Dezember wurde in die auf Markung Hültingen gelegene Villa Weiß eingebrochen. Die Diebe kletterten am Balkon hinauf, drückten eine Fensterläde ein und taten sich an den Geld- und Schmuckkästen an. Nach dem Verlage packten sie Gegenstände im Wert von über 100 M zusammen und legten sich dann nieder. In der Frühe wurden sie von drei Weingärtnerinnen aufgedeckt und verhaftet. Der Weingärtner Haug wurde dabei von dem Einbrecher Hagel in den Kopf geschossen. Zwei der Diebe, der 24jährige Eugen Martin von Ulmar und der 24jährige Johannes Bernhart von Neubach, konnten in Rellingen eingeholt werden. Sie standen nun heute vor der Strafkammer, die gegen Martin auf 4 Monate und gegen Bernhart auf 5 Monate Gefängnis erkannte, wobei berücksichtigt wurde, daß sie wegen Diebstahls noch nicht vorbestraft sind und daß nicht sie auf den Gedanken gekommen sind, in die Villa einzubrechen. Der Haupttäter Hagel ist zur Beobachtung seines Geisteszustandes in die Anstalt Binnental eingewiesen worden.

Stuttgart, 7. März. Eine Schlägerei mit schweren Folgen, die sich im Ludwigsburger Zuchthaus abspielte, bildete den Gegenstand einer Strafkammerverhandlung. Am 18. November vorigen Jahres gerieten einige Gekerkte beim Wirtsgessen in Streit, wobei der Tagelöhner Paul Ruy einem Mitgefängenen namens Böhm mit einem Schürhaken einen wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzte. Böhm erlitt einen komplizierten Schädelbruch und wird in Folge der schweren Verletzung auf der rechten Körperseite dauernd gelähmt bleiben. Der Sachverständige sprach von dauerndem Siechtum. Auf der eine 57jährige Zuchthausstrafe verurteilt, hatte sich nun wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Die Verhandlung ließ einen interessan-

ten Blick tun in das Leben hinter den Zuchthausmauern und in die menschlichen Konflikte, die sich dort wie draußen abspielen. Dem Angeklagten ist von den Mitgefängenen das Leben verdirrt worden. Er hatte einen Geiöl auf Böhm, der ihn immer gehänselt haben soll. Die Strafkammer billigte ihm mildere Umstände zu und erkannte gegen ihn auf 11 Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus beantragt.

Ludwigsburg, 7. März. Vor dem hiesigen Schöffengericht kam gestern die Privatklage des Vorsitzenden des christlich-nationalen Wahlausschusses Seiger Schmidt und seines Kollegen Nagel gegen den Vorsitzenden des sozialdemokratischen Gewerkschaftsartells Schüp zur Verhandlung. Bei der Krankenkassenauswahl der Allgemeinen Ortskrankenkassen Ludwigsburg waren verschiedene Unregelmäßigkeiten vorgekommen, was in der Presse kritisiert wurde. Derauf veröffentlichte der Vorsitzende des sozialdemokratischen Gewerkschaftsartells die u. a. folgenden Erwidern lautete: „Den Einsendern schreibe ich, als auch für sie passend, den Ausspruch des Epheusenpaters Hoensbroech ins Stammbuch: „Sie lägen wie die Teufel und schwindeln aus Prinzip.“ Wegen dieser Beleidigung wurde der Beklagte zu einer Geldstrafe von 30 M, Veröffentlichung des Urteils in der Ludwigsburger Zeitung, und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

Tübingen, 6. März. In der Anklagekammer gegen den ehemaligen Postsekretär Julius Heinrich Kaufmann von Calw wegen Amtsverbrechen, sowie gegen den Fabrikanten Otto Trottnner und den Kaufmann Emil Kau, beide aus Pforzheim, wegen Bestechungsversuch, Betrug und Urkundenfälschung erkannte das Gericht gegen Kaufmann auf 1 Jahr Gefängnis, gegen Trottnner und Kau auf je 8 Monate Gefängnis. Von der beantragten Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte nahm das Gericht Abstand.

Berlin, 7. März. In dem Strafverfahren wegen Verbreitung unzüchtiger Abbildungen hatte sich vor der 12. Strafkammer des Landgerichts I der Inhaber einer Volkshausbuchhandlung zu verantworten, der die Reproduktion von Feuerbachs „Nahender Rympe“ im Schaufenster ausstellte. Das Gericht kam in engerem Anschlusse an das Gutachten des Malers Louis Corinth zu völliger Freisprechung des Angeklagten und legte die gesamten Kosten der Staatskasse zur Last.

Berlin, 7. März. 75 000 Mark Schmerzensgeld sind vom Kammergericht einer Dame der Berliner Gesellschaft zugesprochen worden, die vor einigen Jahren einen schweren Automobilunfall hatte. Bei dem Zusammenstoß einer Kraftdrosche, die sie benützte, mit einem Privatautomobil wurde die Dame aus dem Wagen geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, die auch heute noch nicht geheben sind. Das Gericht verurteilte den Besitzer des Privatautos zur Zahlung von 72 000 M und seinen Chauffeur zur Zahlung von 3000 M Schmerzensgeld an die Dame.

Dortmund, 6. März. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich die Witwe des Landwirts Wellie aus Marwick bei West wegen Totschlags zu verantworten. Sie wurde beschuldigt, am 13. Juni vor. Jahres ihren Ehemann mit einem Jagdgewehr erschossen zu haben. Die Verhandlung ergab, daß der Getötete seit Jahren seine Frau brutal behandelte. In der fraglichen Nacht war es gleichfalls zu furchtbaren Szenen gekommen, wobei die Frau schwere Verletzungen erlitt. Sie bestritt die Tat und behauptete, ihr Mann habe sich aus Versehen selbst erschossen. Der Staatsanwalt erachtete die Angeklagte für überführt, beantragte aber Freisprechung, weil Notwehr vorliege. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, worauf das Gericht die Frau kostenlos freisprach.

Von der bayerischen Grenze, 6. März. Im Juli vorigen Jahres hat die 24jährige Schleiferstochter Olga Herbst in Mindelsheim auf offenem Markt durch Revolvergeschüsse drei Personen mehr oder minder erheblich verletzt. Deswegen stand sie nun unter der Anklage des versuchten Totschlags vor dem Augsburgger Schwurgericht. Die Verhandlung entrollte ein Bild schwerer familiärer Zerrüttung und ergab folgendes: Der Schleifer Herbst hat seine Familie kräftlich vernachlässigt, Frau und Kinder wiederholt schwer misshandelt und sich der verwitweten Wirtschäftlerin Theresie Bader zugegeben. Auf Veranlassung dieser Person hat der unnatürliche Vater seine Tochter Olga am 27. Juli auf offener Straße schwer verprügelt. Hiervon und wegen Mißhandlung der Frau hat Herbst ein Jahr Gefängnis erhalten. Das Mädchen ging nach der Verhandlung außer sich vor Zorn heim, holte einen geladenen Revolver und gab auf die Bader, in der sie die Quelle alles Übels sah, drei Schüsse ab. Drei Frauen wurden dadurch verletzt. Die Geschworenen verneinten alle Schuldfragen, worauf Freisprechung erfolgte.

Bermischtes.

Der Waimued als Psychologe.

Als ein hellwüchziger Psychologe, der die menschliche Natur aus dem Grunde kennt, betätigt sich ein Reklamer, der in einem von Fremden viel besuchten Caféhäus in Paris serviert und es sich dabei angelegen sein läßt, die Kunden bei der Auszahlung des Wechselgeldes möglichst aber das Ohr zu hauen. „Die Sache ist grund — einfach,“ verriet er in einer schwachen Stunde einem Journalisten. „Ich warte, bis ich einen Herrn, der in Begleitung einer Dame das Lokal besucht, ergattere. Dann weiß ich, daß ich anstandslos eine außer Kurs gesetzte Münze in das Wechselgeld einschmuggeln darf. Unter zehn Männern findet nicht einer den Mut, in Gegenwart der ihn begleitenden Dame das Wechselgeld zu prüfen, geschweige denn die einzelnen Stücke genau in Augenschein zu nehmen. Er fürchtet, sich durch so kleinliches Benehmen bei seiner Dame in schlechtes Licht zu setzen. Mit einem allein-stehenden Herrn wird die Sache ungleich schwieriger. Denn Männer sind im allgemeinen geneigt, dem herausgegebenen Wechselgeld ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Ist der Mann vollends von seiner Gattin begleitet, dann braucht man sich von vornherein gar keine Mühe geben, ihm ein X für ein U zu machen. Denn die Ehefrau wacht mit Argusaugen über das herausgegebene Wechselgeld. Der Eberling ist für mich demzufolge ein Nothsignal, denn es ist selbstverständlich nicht angezeigt, sich mit der Kundtschaft auf Erörterungen einzulassen, die eine peinliche Aufklärung zur Folge haben müssen.“

Buchan, 7. März. Im Kontext der Sächsischen Teilmotiverteilung Buchan der Firma Louis Weinlein soll eine zweite Abtheilung erfolgen. Dazu sind 140 000 M. verfügbar. Zu berücksichtigen sind 1 677 470 M. unbedeutende Forderungen. Außerdem sind 65 600 M. nachträglich festgestellt worden und bevorrechtigte Forderungen in der Höhe der ersten Abtheilungsbilanz von 16 1/2 Prozent sind zuvor zu berücksichtigen wozu 9 800 M. verfügbar sind.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Wilddbad, 10. März. Ein reges Leben herrschte am letzten Sonntag auf dem Windhof im Schützenhaus. Schon in den Vormittagsstunden sah man, daß heute was außerordentliches war und gegen 2 Uhr stellten sich verschiedene Schützen von Calw, Pforzheim und Neuenbürg ein. Es war also Nachbarschaftsschießen. Auch die Wilddbader Schützen waren zahlreich vertreten. Humor und Mut wurden durch den Salvoortritt gestärkt, so daß sehr gute Schießresultate erzielt wurden. Den besten Schuß auf der Ehrenscheibe machte Herr Beiser-Calm, während auf der Ringscheibe mit 55 Ringen denselben Herr Claus-Neuenbürg erzielte. Als zweiter folgte Herr Fr. Krauß, als dritter Herr Beiser-Calm. Herr Willi Treiber errang als vierter die von Herrn Arthur Schmid gestiftete Uhr. Herr Adolf Großmann folgte als fünfter. Die Preisverteilung fand im Gasthaus „Zur Sonne“ statt und waren die Schützen hier noch in gemüthlicher Stimmung längere Zeit zusammen.

Wilddbad, 10. März. Die gegenwärtige Jahreszeit mit ihren schroffen Temperaturwechseln ist in jeder Beziehung ungesund. Es bedarf der Vorsicht, wenn man sich nicht Erkältungen aussetzen will, die sich entweder in sehr unangenehmen Zahnschmerzen oder Kopfschmerzen, in Husten und Schnupfen, Influenza oder anderen mehr oder weniger unangenehmen Leiden äußern. Jedermann tut gut, sich nicht zu viel zuzutrauen und sich zumal vor rascher Abkühlung zu hüten. Die kommenden Wochen sind diejenigen, in denen die meisten Krankheits- und Todesfälle vorkommen und es sind ganz besonders die nebeligen Tage ungesund. Es ist ratsam, sich vor jeder Ueberanstrengung zu hüten, vor jeder Erhitzung und zu rascher Abkühlung, wie vor kalten Zügen und Nässe, sowie Feuchtigkeit überhaupt. Der Monat März galt von jeher als ungesund.

Beste Nachrichten.

Dresden, 10. März. Der Wasserstand der Elbe ist infolge der Niederschläge der letzten Tage rasch gestiegen und steigt noch fortwährend weiter.

Köln, 10. März. Das Zeppelinluftschiff „Z 1“ ist gestern nachmittag hier eingetroffen.

Breslau, 10. März. Die Frau des Haushälters Flemming fand, als sie gestern nachmittag nach Hause zurückkehrte, ihren Mann, ihren 17jährigen Sohn und ihre beiden Töchter tot auf. Es soll sich um Mord bzw. Selbstmord handeln.

Rom, 10. März. Gestern früh hat der 24 ständige Generalfreie als Protest gegen Mängel im Krankenfürsorgewesen in Rom begonnen. Straßenbahnen und Wagen verkehren nicht. Die Läden im Zentrum der Stadt sind geschlossen.

Konstantinopel, 10. März. Der Friede zwischen der Türkei und Serbien ist gestern geschlossen worden.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die prägenesellschaftliche Verantwortung.

Wilddbad, 10. März. Herr Carl Schmid „Zur Uhländshöhe“ bemüht sich schon lange Jahre um eine Wasser- und Gasleitung für sein Anwesen; aber immer ohne Erfolg. Vor einigen Jahren ging nun das Anwesen an die Krankenkasse Zuffenhausen über. Nun bemüht sich beide um die Wasser- und Gasleitung und wurde diese auch seitens der bürgerlichen Kollegen im vorigen Jahre genehmigt. Die Kosten betragen etwa 8000 Mark und die Verzinsung beträgt 400 Mark pro Jahr. Außerdem ist seitens der Gemeinde mit einem Aufwand von 500 Mark die Errichtung von 5 Straßenlaternen geplant. Die Anlieger von Schmid haben nun geglaubt, durch die Ausführung der Wasser- und Gasleitung zu ihrem Rechte zu kommen, indem sie gemeinschaftlich mit der Krankenkasse Zuffenhausen die Zuleitungen ausführen lassen und somit größere Kosten ersparen würden. Die Krankenkasse Zuffenhausen gibt dieses aber nicht zu und fährt ganz rücksichtslos gegen andere die Leitung bis zu ihrem Anwesen allein aus. Die rigorose Rücksichtslosigkeit hätte vermieden werden sollen bei einem solch großen Opfer, welches die Stadtgemeinde für die Krankenkasse Zuffenhausen, aber auch nur für diese, gebracht hat. Die

Einnahmen von derselben stehen in gar keinem Verhältnis zu den Ausgaben der Stadt. Es wäre zu wünschen, daß vor Legung der Hauptleitungen die Sache von den dazu berufenen Behörden geregelt würde. Dann haben wir weiter in Erfahrung gebracht, daß die Installationsarbeiten von einer Stuttgarter Firma ausgeführt werden; es ist nur eine einzige hiesige Firma zur Abgabe eines Kostenvorschlages zugezogen worden, dieselbe wurde von der Krankenkasse Zuffenhausen aber keiner Antwort gewürdigt. Die Arbeiten sind kurzweg einer Stuttgarter Firma übertragen, trotzdem hier gute Installateure vorhanden sind. Auch dieses ist eine Rücksichtslosigkeit gegen die bürgerlichen Kollegen, die Gemeinde Wilddbad als auch gegen die hiesigen Handwerksmeister.

Stillende Mütter und Ammen bereiten dem Kinde und sich selbst schlaflose Nächte durch die aufregende Wirkung des Kaffees, sie schaden den Nerven des Kindes schon im zartesten Alter. Der koffeinfreie Kaffee Hag hat diese Nachteile nicht, deshalb empfehlen ihn die Ärzte den Wöchnerinnen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radobitz, 3 Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Druck und Verlag der E. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wilddbad. Inb. C. Reinhardt. Verantwortlich: C. Reinhardt daselbst.

H. Schweizer
Telephon 1961 Hoflieferant Telephon 1961
Pforzheim
empfiehlt hervorragende Neuheiten künstlerischer Entwürfe in
Tapeten
Linoleum
Teppiche
Cocos-Läufer
Musterkarten und Kostenvoranschläge stehen gerne zur Verfügung, auch liegen am Platze Musterkarten bei verschiedenen Tapeziermeistern auf.

Wilddbad
Heute nach 6 Uhr werden im Rathaus hier **17 St. Bauftangen I. Kl., 15 St. Bauftangen II. Kl.** im Geonhardswald öffentlich versteigert.
Den 10. März 1914.
Die Stadtpflege.

Millionen gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“
6100 nos. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sich ren Erfolg. Keuchhustenbekämpfende und wohlschmeckende Bonbons Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei
Dr. C. Mehger, Agl. Hofapotheke Herrn. Erdmann vorm. H. Grundmann sowie in allen Apotheken.

Einige Wagen **Dung** hat abzugeben Engen Haisch.

Wilddbad, den 10. März 1914.
Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater und Schwiegervater
Georg Stumpp
im Alter von 75 Jahren im städt. Krankenhaus fast verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Johann Wirth mit Frau.
Beerdigung Dienstag abend 7 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus.

Reizende Neuheiten
in
Klapp-Wagen
mit und ohne Zelt- oder geschlossenem Verdeck aus der Allzeit- und größten Kinderwagenfabrik E. A. Väter, Reih, Provinz Sachsen, sowie von Schmecker und Cie, Ansbach sind eingetroffen.
Große Auswahl! Billige Preise!
Man besichtige mein Lager.
Rein Kaufzwang.
Alleinige Niederlage genannter Firmen.
Robert Treiber, König-Karlstraße.
NB. Wer mir nachweist, daßelbe Fabrikat in gleicher fehlerfreier Qualität auswärts billiger zu bekommen, wie bei mir gekauft, erhält den Differenzbetrag doppelt retour.

Nähmaschinen
erklaffige deutsche Fabrikate zum Stopfen u. Sticken eingerichtet Ueber 2 1/2 Millionen im Gebrauch, in Qualität unübertroffen.
Gründlichen Unterricht in allen Fächern gratis
Langjährige fachmännische Erfahrung.
Reparaturwerkstätte. Ersatzteile.
H. Riexinger, Messerschneidmeister.

Leiterwagen
sind eingetroffen und empfiehlt zum billigsten Preise von 6 50 bis 12 Mark nur extra starke Wagen.
Wilh. Treiber jun.
Rathhauspasse.
Niederlage der Firma Fritz Kuhn u. Söhne.

Prima **Fußboden-Lackfarben** sind zu haben bei **Fr. Sempel, b. d. Bergbahn.**

Evangel. Kirchenchor, Wilddbad.
Heute abend 8 Uhr **Singstunde.**

Herren- u. Damenstiefel
in sämtlichen und in modernst. Ledersorten Ausführungen Formen.
Marke Wolko Extra **10 50**
Marke Wolko **8 50**
Marke Einhorn **6 75**
Marke Einhorn
Konfirmanten-Stiefel
in grösster Auswahl bei billigsten Preisen empf.
Schuhh. Wilh. Treiber, Ludw.-Seegerstr. 17

Sparsame Frauen stricken aus Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser **Stern von Bahrenfeld** FABRIK MARKE
auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altana-Bahrenfeld
Neue Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend nicht filzend. Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen

Ein ordentlicher **Junge** wird unter günstigen Bedingungen **in die Lehre genommen.**
Nonnenmacher, Schreinermeister.
Suche v. Verkäufer dicke Haus mit Bäckerei od. geeignet Objekt Platz gleich. Off. v. „Existenz 87“ postl. Lahr i. S.
Empfehle mein großes Lager in

Blusen
Spitzenblusen
Samtblusen
Seidenblusen
Wollblusen
Hausblusen
Schwarze Samtummigürtel von 70 Pfg. bis 3.- Mk.

Helene Schanz
Telefon 130.

Kravatten
sitta 600 Stück, sind noch am Lager und werden ausnahmsweise billig abgegeben.
Für Konfirmation billige und beste Kaufgelegenheit
Ser. 1 180 Pfg., fr. 1.20—1.60
Ser. 2 65 Pfg., fr. 0.90—1.20
Ser. 3 50 Pfg., fr. 0.70—0.90
Ser. 4 30 Pfg., fr. 0.50—0.75
Robert Riexinger.

Jamaica-Bananen
schöne, gelbe, süße Frucht.
Orangen
per Stück von 5 Pfg. an empfiehlt **J. Sponold, Tel. 45. Rgl. Hofl. König-Karlstr. 81.**

Menthol **Karrol**
Katarrhbonbons ist und bleibt das Beste gegen **Schnupfen, Husten** u. Heiserkeit, in Pack. a 20 Pfg. bei **E. Hammer, Choool.-Haus.**